

## Newsletter Januar 2012

Der Newsletter des Bündnisses für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) erscheint einmal monatlich und informiert über die Aktivitäten des BfDT und der unter dem Dach des Bündnisses versammelten zivilgesellschaftlichen Gruppen.

### INHALTSVERZEICHNIS

#### **In eigener Sache**

- Integration in die Bundeszentrale für politische Bildung
- Das Bündnis für Demokratie und Toleranz sucht PraktikantInnen

#### **BfDT Aktuelles**

- Preisverleihungen im Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ 2011
- Zur Eröffnung der Ausstellung „In der Wahrheit leben“
- Bürgermedaille der Stadt Frankfurt am Main für Hans Bonkas

#### **BfDT Vorschau**

- Jetzt noch anmelden: „Engagiert euch! Gewalt ist keine Lösung“
- Vorbereitungstreffen zur Interkulturellen Woche 2012
- Gedenk- und Aktionswoche gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus
- Die Bedeutung von Sprache für Integration und Identität
- Fachtagung "Aktiv im Verein - aktiv für Toleranz?!" am 9. und 10. März 2012

#### **BfDT Mitglieder berichten**

- Mit Medikamenten für die Menschenrechte: Medizinische Flüchtlingshilfe Erlangen
- Festival „Grätsche gegen Rechtsaußen – Toleranz fördern, Kompetenz stärken“

### IN EIGENER SACHE

#### **Integration der Geschäftsstelle des BfDT in die Bundeszentrale für politische Bildung**

Zu Beginn des Jahres 2011 ist die Geschäftsstelle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) auf Erlass des Bundesministeriums des Innern und des Bundesministeriums der Justiz in die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb integriert worden, um Synergieeffekte zu nutzen und das zivilgesellschaftliche Engagement im Bereich der Extremismusbekämpfung zu bündeln.

Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb wurde am 25. November 1952 als „Bundeszentrale für Heimatdienst“ gegründet. Mit ihrem politischen Bildungsauftrag sollte der „demokratische und europäische Gedanke“ gefestigt und verbreitet werden, denn ohne die erfahrbare Akzeptanz von Demokratie war ein pluralistisches Deutschland nach 1945 nicht denkbar. Mit dem Erlass aus dem Jahr 2001 wurden die Aufgaben, die die bpb seitdem wahrnimmt, noch einmal definiert: „Die Bundeszentrale für politische Bildung hat die Aufgabe, durch Maßnahmen der politischen Bildung Verständnis für politische Sachverhalte zu fördern, das demokratische Bewusstsein zu festigen und die Bereitschaft

zur politischen Mitarbeit zu stärken.“ <http://www.bpb.de/>

Ende der 1990er Jahre kam es in Deutschland zu einer Vielzahl rechtsextremer und antisemitischer Übergriffe, zum Teil mit Todesopfern. Die damalige Bundesregierung rief zu einem „Aufstand der Anständigen“ auf, der in zweifacher Weise Konsequenzen hatte: Zum einen bildeten sich in ganz Deutschland zivilgesellschaftliche Vereine und Initiativen, die sich für Demokratie und Toleranz stark machen wollten, zum anderen wurde den politisch Verantwortlichen schnell bewusst, welches Potential für Engagement und Zivilcourage bereits ungehört und ungesehen in Deutschland existierte. Dieses zivilgesellschaftliche Engagement sichtbar zu machen, es zu bündeln und zu vernetzen war seit dem Verfassungstag am 23. Mai 2000 der Auftrag des Bündnisses für Demokratie und Toleranz – Gegen Extremismus und Gewalt (BfDT), das vom Bundesministerium des Innern und vom Bundesministerium der Justiz gegründet wurde. Ihm zur Seite wurde ein starker Beirat gestellt, dessen Mitglieder aus Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft kommen und der bis heute als politisches Steuerungsgremium fungiert. <http://www.buendnis-toleranz.de/>

### **Zusammen für ein gemeinsames Ziel**

Die Bundeszentrale für politische Bildung und das BfDT haben gemeinsame Ziele: Wir wollen die Demokratie in Deutschland stärken und die Zivilgesellschaft fördern. Am 9. Februar 2011 wurden daher die Aufgaben der Geschäftsstelle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz an die bpb übertragen. Der damalige Bundesinnenminister Thomas de Maizière und die Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger legten dem Beirat des BfDT im Folgenden dar, welche Ziele mit der Integration der Geschäftsstelle des BfDT in die bpb verbunden sind: „Neben Synergieeffekten, insbesondere im verwaltungsorganisatorischen Bereich, versprechen wir uns durch die unmittelbare Nutzung der fachlichen Kompetenz der bpb einen deutlichen Mehrwert in der Verfolgung der Ziele des Bündnisses.“ Die Rolle des BfDT ist auch in Zukunft von großer Wichtigkeit für die Stärkung des gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalts. Die Aufgaben und Funktionen des Beirats bleiben vollumfänglich bestehen. Seitdem agieren wir – die bpb und das BfDT – gemeinsam für eine demokratische, tolerante und gewaltfreie Gesellschaft.

### **Doppelte Expertise für starke Projekte!**

Was bedeutet die Integration des Bündnisses für Demokratie und Toleranz in die bpb nun für Sie? Zunächst nicht viel, denn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bündnisses stehen Ihnen auch weiterhin engagiert mit Rat und Tat zur Seite. Von nun an jedoch profitieren Sie und wir, die bpb und das BfDT, von der Bündelung vorhandener Ressourcen und Fachkenntnisse. Kommen Sie also weiterhin auf uns zu. Gemeinsam finden wir Mittel und Wege, um starke Projekte für eine tolerante und gewaltfreie Gesellschaft zu realisieren.

---

### **Das Bündnis für Demokratie und Toleranz sucht PraktikantInnen**

Ab sofort sucht das von der Bundesregierung gegründete „Bündnis für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt“ (BfDT) wieder engagierte PraktikantInnen, die mindestens drei Monate lang in die abwechslungsreiche Arbeit einer politischen Einrichtung hineinblicken möchten. Als Schnittstelle zwischen Politik und Zivilgesellschaft fallen bei uns täglich spannende Aufgaben aus allen Feldern der praktischen Demokratie- und Toleranzförderung an. Dazu zählen inhaltliche Recherche und Aufbereitung von Themen ebenso wie die Erstellung von Konzepten für Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit und aktuell die Vorbereitung der Sonderveranstaltungen des BfDT. PraktikantInnen werden eng in diese inhaltlichen und organisatorischen Aufgaben eingebunden – dadurch lernen Sie alle Aspekte der Arbeit und Struktur einer politischen Einrichtung kennen.

Voraussetzungen für ein Praktikum beim BfDT sind die Immatrikulation an einer Hochschule, fundierte Kenntnisse gesellschaftspolitischer Themen, gute anwendungsbezogene IT-Kenntnisse (Office-Anwendungen, Internet-Recherche) und ein

sehr gutes schriftliches und mündliches Ausdrucksvermögen. Wir erwarten von den PraktikantInnen Teamfähigkeit, Einsatzbereitschaft und Belastbarkeit. Eigenes zivilgesellschaftliches Engagement oder praktische Erfahrungen in mindestens einem der Themenbereiche des BfDT (siehe Homepage unter: [www.buendnis-toleranz.de](http://www.buendnis-toleranz.de)) sind erwünscht. Außerdem sollten Sie ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit und Kreativität mitbringen, da PraktikantInnen beim BfDT auch eigene Ideen einbringen und umsetzen können.

Das Praktikum wird mit einer Aufwandsentschädigung vergütet.

### **Haben Sie Interesse?**

Dann freuen wir uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen auf dem Postweg an das

Bündnis für Demokratie und Toleranz  
Stichwort: Praktikum  
Friedrichstraße 50  
10117 Berlin

oder per E-Mail an [buendnis@bfdt.de](mailto:buendnis@bfdt.de).

Bei Rückfragen sind wir telefonisch unter 030 / 2363408-0 erreichbar.

## **BFDT AKTUELLES**

### **Preisverleihungen im Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ 2011 Ab Ende Februar zeichnet das BfDT 82 Preisträger in elf Städten aus**

Seit elf Jahren verleiht das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) die Auszeichnung „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ an vorbildliche Initiativen der Zivilgesellschaft. 2011 erreichten uns 411 Bewerbungen, viele von ihnen leisten engagierte Arbeit für eine tolerante und demokratische Gesellschaft. Die Auswahl der 82 Gewinner fiel daher schwer. Jetzt freuen wir uns ganz besonders, die herausragenden Initiativen und Projekte ab Ende Februar 2012 in öffentlichen Preisverleihungen auszeichnen zu können!

Die Preisverleihungen werden voraussichtlich in den folgenden elf Städten in ganz Deutschland stattfinden:

- Ratzeburg
- Hannover
- Chemnitz
- Weimar
- Mainz
- Ludwigsburg
- München
- Wittenberg
- Berlin
- Aachen
- Münster

Mit diesen Veranstaltungen möchten wir die Arbeit der Preisträger auch über regionale Grenzen hinweg bekannt machen, den Preisträgern öffentliche Anerkennung zuteil werden lassen und Austausch und Vernetzung zwischen den Initiativen ermöglichen. Dazu gibt es auch ein offizielles Preisträger-Logo, das den Gewinnern des BfDT-Wettbewerbs für Ihre Öffentlichkeitsarbeit zur freien Verfügung gestellt wird. Bei den Preisverleihungen werden jeweils maximal zehn Initiativen aus den umliegenden Bundesländern ausgezeichnet. Den Preisträgern wird eine Urkunde von einem Mitglied des BfDT-Beirates feierlich überreicht und sie erhalten Gelegenheit, ihr preisgekröntes Projekt kurz öffentlich vorzustellen. Eröffnet werden die Preisverleihungen in der Regel von den Bürgermeistern der

austragenden Städte. Die Verleihungen finden in Rathäusern oder Staatskanzleien statt.

Die Einladungen zur jeweils nächstgelegenen Preisverleihung werden zeitnah an die Preisträger verschickt. Sie erhalten außerdem rechtzeitig Gelegenheit, Gäste zu den Preisverleihungen einzuladen. Bis dahin bitten wir Sie noch um ein wenig Geduld und wünschen weiterhin viel Erfolg bei Ihrem hervorragenden Einsatz für Demokratie und Toleranz.

---

## **Zur Eröffnung der Ausstellung „In der Wahrheit leben“ Das BfDT stellt Widerstandskämpfer gegen die Diktaturen des 20. Jahrhunderts vor**

„You are leaving the American sector“, erinnert ein Schild im Eingangsbereich des Gebäudes der BfDT-Geschäftsstelle an den ehemaligen Grenzübergang zur DDR. Direkt am Checkpoint Charlie gelegen, hat das BfDT die deutsche Geschichte immer im Blick. Seit dem 16. Januar 2012 wird nun auch in den Büroräumen des BfDT mit einer Ausstellung an deutsche und europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts erinnert. „In der Wahrheit leben“ heißt die von der Kreisau-Initiative bereits 1998 entwickelte Wanderausstellung, die seit 2004 in Schulen und Organisationen in ganz Deutschland und Polen zu besichtigen und nun noch bis zum 31. März 2012 in der Friedrichstraße 50 ausgestellt ist.

Die Ausstellung stellt Menschen vor, die sich trotz großer Gefahren für Sicherheit und Leben gegen Diktaturen aufgelehnt und für Freiheit starkgemacht haben. Dieser Einsatz sieht sehr unterschiedlich aus: Einige kämpften mit Waffen, gründeten Geheimorganisationen, Andere schrieben politische oder literarische Texte oder machten Informationen über Menschenrechtsverletzungen im In- und Ausland öffentlich. Es gibt viele Wege, sich gegen Diktaturen aufzulehnen – doch der Ausgang, den solch ein mutiger Aufstand nimmt, ist leider oft sehr ähnlich. Viele der in der Ausstellung „In der Wahrheit leben“ Porträtierten bezahlten für ihre Überzeugungen mit ihrer Freiheit, oft auch mit ihrem Leben.

Zwei dieser Widerstandskämpfer stellen wir Ihnen im Folgenden vor.

### **Helmuth James von Moltke (1907 – 1945)**

Er gehört zu den bekanntesten Widerstandskämpfern gegen den Nationalsozialismus: Helmuth James von Moltke, Begründer der Widerstandsgruppe Kreisauer Kreis. Als junger Jurist verzichtete er 1935 auf einen Posten als Richter, weil er nicht der NSDAP beitreten wollte. Stattdessen machte er sich als Anwalt für Völkerrecht und internationales Privatrecht für Juden und andere Opfer der NS-Diktatur stark und versuchte auf seinen Auslandsreisen auf die Gefahren des Hitler-Regimes aufmerksam zu machen. Er überlieferte beispielsweise Flugblätter der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ ins Ausland. Ab 1939 trat von Moltke seinen Posten in der Beratung für Völkerrecht, dem geheimen Nachrichtendienst der Wehrmacht, an. Zu seinen Aufgaben gehörte das Erstellen von kriegsvölkerrechtlichen Gutachten, in die er seine humanitären Ansichten einfließen ließ. Wiederholt widersprach er in seinen Gutachten völkerrechtswidrigen Befehlen und brachte sich damit selbst in Gefahr. 1945 wurde er, zusammen mit anderen Mitgliedern des Kreisauer Kreises, zum Tode verurteilt. In einem Abschiedsbrief an seine Söhne schrieb er:

„Seitdem der Nationalsozialismus zur Macht gekommen ist, habe ich mich bemüht, seine Folgen für seine Opfer zu mildern und einer Wandlung den Weg zu bereiten. Dazu hat mich mein Gewissen getrieben, und schließlich ist das eine Aufgabe für einen Mann.“

Von Moltkes Schriften wurden nicht nur an seine Familie überliefert, sondern sind mehrfach verlegt. Die Ausstellung „In der Wahrheit leben“ erinnert aber auch an jene Widerständler, die in Arbeitslagern und Gefängnissen in Vergessenheit geraten sind, getrennt von ihren Familien und ohne Kontakt zur Außenwelt. Einer von ihnen ist Wasyl Semenowytsch Stus.

## Wassyl Semenowytsch Stus (1938-1985)

„Berg / reiht sich an Berg / die Heimat / nicht zu sehen / kein Tropfen / Morgenrot / die Nacht flattert / wie ein Schatten / der Pappeln / und mein Sohn / er will mir / in der Gefangenschaft / nicht erscheinen [...]“.

So beginnt ein Gedicht des Lyrikers und Publizisten Wassyl Stus, ehemals für den Literaturnobelpreis vorgeschlagen, heute weitgehend unbekannt. Der Ukrainer wurde zu Zeiten der Sowjetunion zu 23 Jahren Straflager verurteilt, erkrankte dort schwer und starb infolge der harten Inhaftierungsbedingungen. Sein „Verbrechen“: Liebe zu seiner Heimat, die er in seinen zahlreichen Gedichten eindringlich und naturbezogen, jedoch ohne Sozialkritik oder politische Agenda, ausdrückte. 1972 wurde er wegen „antisowjetischer Agitation und Propaganda“ zu fünf Jahren Lager und drei Jahren Verbannung verurteilt. Gesundheitlich geschädigt kam er aus dieser Haft zurück – und begann sich in einer Kiewer Menschenrechtsorganisation zu engagieren. Dies führte nur ein Jahr nach seiner Freilassung zu einer erneuten Inhaftierung. Diesmal kehrte Stus nicht zurück. Seine Gedichte wurden größtenteils beschlagnahmt, sind zum Teil verschollen. Trotz Protesten aus dem Ausland durfte Stus seine Familie während der Haftzeit nicht sehen, auch seinem letzten Wunsch, in der Heimat beerdigt zu werden, wurde nicht stattgegeben.

Diese und weitere faszinierende Persönlichkeiten können Sie bis zum 31.03.2012 in der Geschäftsstelle des BfDT in der Ausstellung „In der Wahrheit leben“ kennenlernen. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Donnerstag von 10:00 bis 17:00 Uhr sowie freitags von 10:00 bis 16:00 Uhr. Um vorherige Anmeldung wird gebeten.

### Kontakt:

Annika Kahrs  
Friedrichstraße 50  
10117 Berlin  
Tel.: 030-254504-471  
[annika.kahrs@bpb.bund.de](mailto:annika.kahrs@bpb.bund.de)

---

### **Bürgermedaille der Stadt Frankfurt am Main für Hans Bonkas Das BfDT gratuliert seinem „Botschafter für Demokratie und Toleranz“ 2008**

Letztes Jahr hat er seinen Neunzigsten Geburtstag gefeiert. Doch man merkt Hans Bonkas sein Alter nicht an; als Zeitzeuge reist er immer noch durch ganz Deutschland und hat auch für 2012 viele Pläne. Am 12. Januar 2012 wurde ihm für dieses langjährige Engagement die Bürgermedaille der Stadt Frankfurt am Main verliehen. Vor mehr als 50 Gästen sprach ihm die Stadtverordnetenvorsteherin Dr. Bernadette Weyland in ihrer Ansprache Bewunderung und Anerkennung aus: „Anschaulicher als jedes Geschichtsbuch es könnte, berichten Sie den Heranwachsenden, was Ihnen widerfahren ist, und leisten als Zeitzeuge wertvolle Aufklärungsarbeit. Darüber hinaus haben Sie diverse Seminare, Tagungen, Exkursionen und Projekte initiiert, und Jugendlichen den Besuch von Originalschauplätzen und Gedenkstätten ermöglicht. Auf diese Weise vermitteln Sie ihnen wichtige historische Kenntnisse und tragen dazu bei, die Erinnerung an Diktatur und Unrecht lebendig zu halten – getreu Ihrem Motto: 'Wer in der Demokratie schläft, der wacht in der Diktatur auf'“.

Hans Bonkas ist ein Zeitzeuge und Widerstandskämpfer im doppelten Sinne – der ehemalige Vorsitzende von „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ hat nicht nur gegen die Nazi-Diktatur gekämpft, sondern sich auch gegen die DDR-Regierung aufgelehnt. Der Gefahren, die dieses Engagement mit sich bringt, war sich Bonkas stets bewusst: „Natürlich weißt du: wenn man Pech hat, heißt das Genickschuss, wenn man Glück hat nur Sibirien.“

Bereits als 11-jähriger trat Bonkas dem „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ bei, einem überparteilichen Bündnis, das sich zu Zeiten der Weimarer Republik gründete, um die

junge Demokratie gegen seine Feinde zu verteidigen. Damals verteilte der junge Bonkas zusammen mit seinem Vater Flugblätter, die vor den Nationalsozialisten warnten. Als 20-Jähriger wurde er als Soldat in Afrika verwundet und wieder zurück nach Deutschland geschickt. Dort musste er miterleben, wie sich die sowjetische Zone und zukünftige DDR immer weiter zur Diktatur entwickelte. Als seine Partei, die SPD, mit der KPD zwangsweise zusammengelegt wurde, beschloss Bonkas, Informationen über die SED-Regierung in den Westen zu schmuggeln. 1949 flog er auf und wurde von einem russischen Gericht zum Tode verurteilt; dieses Urteil wurde später zu 25 Jahren Zwangsarbeit und Gefängnis umgewandelt. An die Zeit in Haft denkt er immer noch mit Schrecken zurück und setzt sich auch deswegen seit seiner Freilassung aktiv und engagiert dafür ein, Jugendlichen von seinen Erlebnissen zu berichten und sie für demokratische Werte zu begeistern.

2008 wurde er vom Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) für sein herausragendes Engagement mit dem Titel „Botschafter für Demokratie und Toleranz“ ausgezeichnet. In Zusammenarbeit mit dem BfDT hat Bonkas Gruppen beim jährlich stattfindenden Jugendkongress betreut, Zeitzeugengespräche organisiert und immer wieder den Dialog mit Schulklassen und jungen Menschen gesucht. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz gratuliert Hans Bonkas herzlich zur wohlverdienten Auszeichnung mit der Bürgermedaille der Stadt Frankfurt. Für die BfDT-Geschäftsstelle hat der Leiter der Geschäftsstelle, Dr. Gregor Rosenthal, an der Preisverleihung teilgenommen, um den ehemaligen BfDT-Botschafter persönlich zu beglückwünschen.

Die Bürgermedaille der Stadt Frankfurt am Main wird jährlich an höchstens fünf Bürger verliehen, die sich seit Jahren zivilgesellschaftlich engagieren und damit für das Gemeinwohl der Stadt eintreten. Seinen Elan, auch im hohen Alter noch so zahlreiche Veranstaltungen zu organisieren, erklärt Bonkas mit den Reaktionen, die er auf seine Arbeit erhält: „Der Dank der jungen Leute gibt mir Kraft, das weiterzumachen. Uns glauben die jungen Menschen, weil wir Zeitzeugen sind.“

## **BFDT VORSCHAU**

**Jetzt noch anmelden: "Engagiert euch! Gewalt ist keine Lösung"**

**BfDT-Sonderveranstaltung zur Gewaltprävention am 3. und 4. Februar 2012**

**Anmeldungen bitte unter Angabe des Veranstaltungsnamens, Ihres Namens, Ihrer Adresse, Ihres gewählten Workshops an:**

[veranstaltungsservice@bpb.de](mailto:veranstaltungsservice@bpb.de)

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) setzt sich seit elf Jahren aktiv für Gewaltprävention ein und fördert bundesweit zivilgesellschaftliche Initiativen in diesem Bereich. In Kooperation mit dem „Aktiv für Demokratie und Toleranz“-Preisträger „Gefangene helfen Jugendlichen e.V.“ möchten wir zusammen mit Ihnen ein Resümee ziehen und einen Ausblick auf mögliche Strategien für die Zukunft finden. Wir laden Sie herzlich zu unserer Sonderveranstaltung „Engagiert euch! Gewalt ist keine Lösung“ ein, die am 3. und 4. Februar 2012 in Hamburg stattfindet.

Nach einer Begrüßung von Dr. Gregor Rosenthal, Leiter der Geschäftsstelle des BfDT, und Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast, parlamentarische Staatssekretärin a.D. und Mitglied im Beirat des BfDT, haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, in fünf verschiedenen Workshops einzelne Themen zu vertiefen. Die Arbeitsgruppen „Zivilcourage trainieren – Bedingungen, Angebote, Folgerungen“ und „Gemeinsam gegen Gewalt: Vorbilder schaffen – Menschen nachhaltig begleiten“ führen in engagiertes Eintreten gegen Gewalt ein. Wer sich bereits im Themengebiet Gewaltprävention engagiert, kann in dem von Hermann Lampen, Leiter des Präventionsrats Netzwerk Rheiderland, geleiteten Workshop „Die Zukunft wartet! Wie können sich Bündnisse und Initiativen in der Gewaltprävention stabilisieren und weiterentwickeln?“ neue Anregungen finden. Außerdem bietet jugenschutz.net einen Workshop zum Thema „Mobbing – Bullying – Bashing: Neue Formen der Gewalt im Web 2.0“ an. Erfolgreiche Projektbeispiele aus der Gewaltprävention

präsentiert der Verein „Gefangene helfen Jugendlichen e.V.“, der unter dem Motto „Es ist nie zu spät“ Präventionsprojekte im Jugendstrafvollzug vorstellt.

Nach der Workshopphase haben die Teilnehmenden die Gelegenheit, den Abend bei einer Theatervorstellung ausklingen zu lassen. „Game over“ heißt das von der Jugendtheatergruppe „Tarantella“ inszenierte Stück, in dem die Schauspielgruppe zeigt, wie Gruppendynamik eskalieren und in Gewalt umschlagen kann.

Der Samstagvormittag wird dazu genutzt werden, Projektpläne oder frisch entstandene Ideen zu konkretisieren. Nach einer kurzen Einführung in die Methode „Ideenwerkstatt“ treffen sich die Workshopgruppen erneut, um Herausforderungen, Projektideen, Strategiemöglichkeiten und Ähnliches für eine weitere erfolgreiche Präventionsarbeit gegen Gewalt gemeinsam auszuarbeiten.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung! Die Teilnahme an der Sonderveranstaltung, inklusive Verpflegung und Unterkunft, ist kostenlos. Falls Sie eine Übernachtung benötigen, geben Sie dies bitte deutlich in Ihrer Anmeldung an. Wir haben eine kleine Anzahl von Zimmern in einem Hotel in der Nähe reserviert. Das Kontingent ist allerdings begrenzt, weswegen wir leider nicht garantieren können, dass alle Anmeldungen von außerhalb bedacht werden können.

**Bei inhaltlichen Rückfragen wenden Sie sich bitte an:**

Cornelia Schmitz  
Friedrichstr. 50  
10117 Berlin  
Tel. 030 - 254 504 - 461  
[cornelia.schmitz@bpb.bund.de](mailto:cornelia.schmitz@bpb.bund.de)

---

**Vorbereitungstreffen zur Interkulturellen Woche 2012  
Über 450 Städte in Deutschland setzen auch 2012 Impulse für Integration und  
Toleranz**

„Herzlich willkommen - wer immer Du bist“ - mit dieser Einladung möchten die Veranstalter der Interkulturellen Woche (IKW) alle Migranten in Deutschland begrüßen. Gleichzeitig gilt das Willkommen allen Interessierten, die sich an den Vorbereitungen der Aktionswoche beteiligen möchten.

Am 10. und 11. Februar 2012 trifft sich der Ökonomische Vorbereitungsausschuss zur Interkulturellen Woche, um gemeinsam Impulse und Anregungen zu aktuellen politischen Themen zu setzen und Inspirationen und Anregungen zur Durchführung der Interkulturellen Woche 2012 zu sammeln, die vom 23. bis zum 29. September 2012 bundesweit eine Vielzahl an Veranstaltungen und Aktionen rund um die Themen Integration, Asyl und Toleranz organisiert.

Als Impulsgeber zivilgesellschaftlicher Initiativen zur Integration ist das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) seit drei Jahren Unterstützer und Förderer der Interkulturellen Aktionswoche. Auch dieses Jahr nimmt das BfDT am Vorbereitungstreffen teil: Markus Priesterath, Leiter der Themenbereiche Extremismus, Antisemitismus und Integration, setzt sich in der Arbeitsgruppe „Vorurteile unter Christen: Analyse und Handlungsmöglichkeiten“ mit religiöser Diskriminierung auseinander und diskutiert das Thema mit Gästen und Vertretern aus Religion und Wissenschaft.

Teilnehmende des Vorbereitungstages können zwischen diesem und sechs anderen Workshops wählen. Andere Arbeitsgruppen setzen sich beispielsweise mit der Thematik eines fairen Asylverfahrens, das besonders durch die politischen Entwicklungen in

Nordafrika und im Nahen Osten zu einer wachsenden Herausforderung für die Politik geworden ist, auseinander. Auch mit der Situation bereits in Deutschland lebender Asylsuchender und Migranten beschäftigt sich die Interkulturelle Woche. Dazu gibt es Workshops über die Akzeptanz ausländischer Bildungsabschlüsse, den Übergang von der Schule in das Berufsleben sowie zur Rolle der Familie im Bildungsprozess. Die Spannweite des Angebots lässt bereits darauf schließen, wie umfangreich das Engagement einzelner Initiativen auf der Interkulturellen Woche ist.

2011 umfasste das Programm rund 4500 Veranstaltungen und Aktionen in über 450 Städten in ganz Deutschland. Dazu zählten neben Gottesdiensten auch Seminare oder Sportveranstaltungen. Die Interkulturelle Woche geht auf eine Initiative der Deutschen Bischofskonferenz, der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Griechisch-Orthodoxen Metropolie zurück. Ihre Aktivitäten werden von Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbänden, Kommunen und zahlreichen gesellschaftspolitischen Akteuren unterstützt. Das breite Themenspektrum der Aktionswoche lädt jeden dazu ein, sich je nach Interesse zu beteiligen und einzubringen – wie auch in der deutschen Gesellschaft soll hier jeder willkommen sein, wer auch immer er ist.

Nähere Informationen zur Interkulturellen Woche 2012 werden wir zeitnah zum Beginn der Aktionswoche auf unserer Homepage und im Newsletter veröffentlichen. Wenn Sie sich vorher schon ein Bild über besonders gelungene Initiativen der IKW 2011 machen möchten, können Sie diese auf der Homepage der Interkulturellen Wochen einsehen.

---

### **Gedenk- und Aktionswoche gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus**

#### **Das BfDT unterstützt das Wiener Aktionsbündnis „Jetzt ein Zeichen setzen!“**

Am 27. Januar jährt sich die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz zum 67. Mal – international wird an diesem Tag der ungefähr 1,3 Millionen Opfer gedacht, die in diesem Vernichtungslager ums Leben kamen. Wie wichtig dieser Gedenktag verbunden mit einem engagierten Eintreten gegen Rechtsextremismus ist, zeigt sich immer wieder. Denn trotz zahlreicher Proteste veranstaltet der Wiener Kooperationsring, ein Burschenschaftszusammenschluss, zu dem auch Rechtsextreme und Neonazis gehören, am 27. Januar einen Ball auf der Wiener Hofburg. Auf ausdrückliche Einladung hin haben in den vergangenen Jahren auch immer wieder bekannte deutsche Rechte an diesem Ball teilgenommen.

Dagegen hat sich ein breites Bündnis an österreichischen Vereinen, Bürgerinitiativen und politischen Parteien zusammengeschlossen. Gemeinsam veranstalten sie vom 20. bis zum 27. Januar die „Gedenk- und Aktionswoche gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus“: „Wir wollen in dieser Woche der Opfer der mörderischen Sündenbock- und Vernichtungspolitik des Nationalsozialismus gedenken. Und wir wollen mit zahlreichen Aktionen ein deutliches Zeichen gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus in unserer heutigen Gesellschaft setzen“, so lautet das Ziel des Aktionsbündnisses „Jetzt ein Zeichen setzen!“.

Eine Woche lang finden zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen gegen Rechtsradikalismus statt, um ein deutliches Zeichen dafür zu setzen, dass der 27. Januar ein Tag der Erinnerung und der Toleranz bleiben muss – und nicht von rechten Gruppierungen missbraucht werden darf.

Zu den Aktivitäten der Aktionswoche zählen Filmvorführungen, Rundgänge über den jüdischen Friedhof in Wien und Schulungen im Umgang mit rechten Stammtischparolen. Auch das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) beteiligt sich an dieser Aktionswoche. Markus Priesterath vom BfDT wird bei der Podiumsdiskussion „Neonazis in Deutschland“ am 25. Januar über die rechte Szene in Deutschland berichten. Der Leiter der Themenbereiche Extremismus, Antisemitismus und Integration wird nicht nur allgemein auf Strukturen und Gefahren der rechten Szene in



Deutschland eingehen, sondern auch über die Diskussion darüber, wie der „Nationalsozialistische Untergrund“ jahrelang ungehindert vom Verfassungsschutz Morde begehen konnte, informieren. Außerdem werden auf der Veranstaltung sinnvolle Vorgehensweisen gegen Rechts vorgestellt und diskutiert. Eingeladen zu dieser Podiumsdiskussion haben der Österreichische Gewerkschaftsbund und das Mauthausen Komitee Österreich, das sich mit Aktionen und zivilgesellschaftlichem Training im ehemaligen KZ Mauthausen dafür einsetzt, das ehemalige Vernichtungslager als Erinnerungsstätte und zugleich als Mahnung für eine tolerante und demokratische Gesellschaft zu erhalten.

Zum Abschluss der Aktionswoche finden am 27. Januar eine Gedenkveranstaltung zur Befreiung der Konzentrationslager Auschwitz und Birkenau statt. Um 10 Uhr versammeln sich Gedenkende auf dem Heldenplatz, um dort mit zahlreichen Vertretern der Zivilgesellschaft an die Opfer des Nationalsozialismus zu erinnern. Musikalisch untermalt wird die Versammlung von dem Jüdischen Chor und einem Chor der slowenischen StudentInnen. Um 18:30 findet auf dem Heldenplatz die zentrale Kundgebung der Aktionswoche unter dem Motto „Erinnern und Zeichen setzen!“ statt.

Wir laden Sie herzlich ein, Sich an den Aktivitäten der Aktionswoche gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus zu beteiligen, um gemeinsam ein Zeichen dafür zu setzen, dass der 27. Januar ein Tag der Erinnerung und Trauer bleibt – und rechtsextremes Gedankengut nicht nur an diesem Tag keinen Platz in unserer Gesellschaft haben darf.

---

---

### **Die Bedeutung von Sprache für Integration und Identität Jetzt noch für die Veranstaltung am 15. Februar 2012 anmelden!**

"Lebst du schon oder schweigst du noch? - Warum Sprache mehr ist als Grammatik und Vokabeln lernen!" - unter diesem Motto hatten die Konrad-Adenauer-Stiftung und das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) bereits im Oktober interessierte Schüler zu einer eintägigen Veranstaltung über die Bedeutung von Sprache für die Integration geladen. Am 15. Februar 2012 findet die Veranstaltung zum zweiten Mal statt, um weiteren Schülern die Möglichkeit zu geben herauszufinden, wie Sprache ihren Alltag beeinflusst und Integration fördern kann.

Zum Auftakt berichtet Kazim Erdoğan, "Botschafter für Demokratie und Toleranz" des BfDT aus dem Jahr 2011, von seiner persönlichen Erfahrung mit Sprache und Identität: Der heutige Psychologe kam vor vielen Jahren mit geringen Sprachkenntnissen in Deutschland an und hat erlebt, wie schwierig und nichtsdestoweniger lohnenswert das Erlernen der deutschen Sprache ist. Anschließend wird der Comedian Abdelkarim das Thema Sprache von einer humoristischen Seite beleuchten. Der preisgekrönte Kabarettist bezeichnet seine marrokanischen Wurzeln als "Migrationsvordergrund" und thematisiert in seinen Beiträgen die Lebensbedingungen von Ausländern in Deutschland.

Nach diesem Einstieg können die Schüler zwischen verschiedenen Workshops wählen. Im Workshop "Grundlagen der Rhetorik und Kommunikation" üben die Teilnehmer, mit Diskriminierungsszenen umzugehen und methodisch zu argumentieren. In dem multimedialen Workshop "Shout out loud! - Der Sprache ein Medium geben" bringt Filmproduzent Ingo Müller den Schülern bei, ihrer Sprache das richtige Medium zu geben, sei es Film oder das Internet. Außerdem konnte die Schauspielerin Anne Düsterhöft als Referentin gewonnen werden, in deren Workshop sich die Schüler über Erfahrungen mit Sprache, insbesondere in Hinblick auf Mehrsprachigkeit, austauschen können. Wer sich selbst kreativ betätigen möchte, kann in dem Workshop "Schreibspiel", geleitet von der Schriftstellerin Inka Bach, seine Schreibtechniken verbessern.

Die Veranstaltung richtet sich vorrangig an Schüler mit Migrationshintergrund, die zwischen 14 und 19 Jahre alt sind. Die Teilnahme und die Verpflegung vor Ort sind kostenlos. Bei Fragen oder zur Anmeldung können Sie sich gerne direkt an uns wenden. Wir freuen uns

auf Ihr Kommen!

**Kontakt:**

Markus Priesterath  
Friedrichstraße 50  
10117 Berlin  
Tel: 030-254504-463  
[markus.priesterath@bpb.bund.de](mailto:markus.priesterath@bpb.bund.de)

---

**"Man ist miteinander - ob im Zuschauerraum oder auf der Bühne"**

**Ein Interview mit Anne Düsterhöft**

Nicht nur bei der Veranstaltung "Sprache und Integration" am 15. Februar 2012 engagiert sich die Schauspielerin und Regisseurin Anne Düsterhöft rund um das Thema. Im Interview erklärt sie, warum Sprache ein wichtiger Schlüssel zur Integration ist.

**Frau Düsterhöft, bei der Veranstaltung „Sprache und Integration“ werden Sie einen Workshop über Eindrücke und Erfahrungen mit Kommunikation leiten. Was sollen die Jugendlichen aus diesem Workshop mitnehmen?**

Für mich ist der wichtige Punkt, wie wir eine gemeinsame Sprache finden und gleichzeitig voneinander lernen können. Wie gehen Jugendliche, insbesondere mit Migrationshintergrund, mit bestimmten Themen sprachlich um? Gehen sie zurück in ihre Muttersprache, um Gefühle nachzuvollziehen oder können sie auch in der deutschen Sprache Gefühle gut ausdrücken? Wir werden mit kleinen Szenen untersuchen, wo Jugendliche in ihre Muttersprache, in das Vertraute, zurückgehen und wie Ausgrenzung entstehen kann, weil man sich nicht artikulieren kann oder bestimmte Wörter nicht findet.

**Ein weiterer Schwerpunkt des Workshops ist die Frage, wie sich Kommunikationsprobleme im Alltag auswirken. Hatten Sie eine persönliche Erfahrung, die Sie für dieses Thema sensibilisiert hat?**

Ja. Als ich als Schauspielerin in einem Internationalen Workshop war, sollte ich eine Liebeserklärung in einer anderen Sprache machen. Ich merkte, dass ich persönlich daran gescheitert bin. Das Interessante war, dass ich körpersprachlich agieren konnte, mich aber trotzdem hilflos fühlte, weil ich mich sprachlich nicht so gut ausdrücken konnte. Das war für mich ein sehr emotionales Schlüsselerebnis. Da merkte ich, wie wichtig Sprache ist. Ich stand vor einem Italiener, der die deutsche Sprache nicht konnte. Natürlich kann man sich auf vielen Wegen verständigen. Aber Sprache ist die Tür.

**Wie kann man diese Tür für Jugendliche mit Migrationshintergrund stärker öffnen?**

Meine Arbeitsweise ist die emotionale Arbeitsweise. Ich arbeite sehr stark mit Bildern. Wichtig ist, dass man das, was einem zunächst vielleicht fremd ist, emotional und körperlich erspüren kann. Beim Theater und in meinen Workshops ist die Gemeinschaft wichtig. Man ist kein Einzelkämpfer. Man ist miteinander - ob im Zuschauerraum oder auf der Bühne.

**Auch außerhalb der Veranstaltung bei der KAS setzten Sie sich ja als Regisseurin mit diesem Thema auseinander. Wie sieht dieses Engagement aus?**

Ich bin ein Theatermensch mit Herz und Blut. In dieser Arbeit habe ich gelernt, dass die Themen, die uns manchmal fremd vorkommen, durch die Theaterarbeit leichter zugänglich werden. Zum Beispiel das Stück „Nathan der Weise“; zu dem ich beim Jugendkongress des Bündnisses für Demokratie und Toleranz 2011 einen Workshop angeboten habe; zunächst

ist das ein nicht leicht zugängliches Stück. Und das Thema Toleranz ist hier wunderbar beschrieben. Allein das Wort Toleranz! Was bedeutet dieses Wort eigentlich? Erst wenn man mit diesem Wort spielt, ergeben sich Geschichten; denn jeder interpretiert Toleranz anders. Diese Erfahrungen bereichern nicht nur die Workshopteilnehmer, sondern auch mich. Zum Jugendkongress habe ich auch einen zweiten Workshop über Anne Frank angeboten. Danach hat eine Gruppe Jugendlicher ein KZ besucht. „Wir stehen nicht in diesem KZ wie vor einer Glaswand, sondern können einen persönlichen Bezug zu dem Thema aufbauen“, haben sie im Anschluss berichtet.

### **Theater ist für Sie also eine Möglichkeit, Integration zu fördern.**

Auf alle Fälle! Das ist ja das Schöne daran. Theater hat seinen eigenen Zauber. Theater zu spielen, ist eine persönlich bereichernde Erfahrung, aber auch wenn man Theater auf der Bühne erlebt, kann das Jugendliche fördern. Für mich ist es wichtig, von unterschiedlichen Kulturen zu profitieren, gemeinsam zusammenzuarbeiten und Menschen mit einem Migrationshintergrund Chancen zu geben. Man muss ihnen zuhören, um eine gemeinsame Sprache zu bekommen. Nur so merken sie: „Auch ich gehöre in dieses Land. Ich habe genauso etwas zu sagen wie Menschen ohne Migrationshintergrund!“

---

### **Fachtagung "Aktiv im Verein - aktiv für Toleranz?!"**

#### **Sonderveranstaltung zum zivilgesellschaftlichen Engagement im Sport am 9. und 10. März 2012 in Köln**

Sport ist ein wichtiger Bestandteil im Leben vieler Deutscher. Sei es das wöchentliche Fußballspiel im Verein oder das gemeinsame Verfolgen von Sportereignissen in der Stammkneipe. Sport kann Zusammenhalt fördern, Gruppendynamik verstärken und damit ein wichtiger Impulsgeber für eine tolerante und offene Gesellschaft sein. Doch dort, wo eine Gruppendynamik entsteht, kann es auch leicht zu Ausgrenzung derer kommen, die nicht als Teil dieser Gruppe angesehen werden. Und so herrschen im Sport leider oft noch diskriminierende Vorurteile.

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) setzt sich seit vier Jahren aktiv dafür ein, die Toleranz in Sportvereinen zu stärken. In dieser Zeit konnte sich das BfDT als ständiges Mitglied und Ratgeber in sportpolitischen Gremien etablieren und wichtige Impulse setzen wie z.B. mit der Broschüre "11 Fragen nach 90 Minuten - Was tun gegen Rassismus und Diskriminierung im Fußball". Vor diesem Hintergrund möchte das BfDT resümieren, wie sich sein Engagement im Bereich Toleranz im Sport bemerkbar gemacht hat und wie man sich auch in Zukunft erfolgreich für einen Sport einsetzen kann, der nicht ausschließend, sondern integrierend wirkt.

Seit 2007 wurden diverse Pilotprojekte auf den Weg gebracht und Best-Practice-Beispiele im Bereich "Toleranz im Sport" ausgezeichnet. Auf der Sonderveranstaltung "Aktiv im Verein – aktiv für Toleranz?!" am 9. und 10. März 2012 in Köln werden diese und andere Projekte, zusammen mit einem theoretischen Input zum jeweiligen Thema, in verschiedenen Workshops vorgestellt, um Ehrenamtlichen neue Impulse zu vermitteln und sie zu neuen Projekten zu inspirieren.

In den Workshops werden die Teilnehmer diverse Aspekte eines toleranten Sportes rückblickend sowie mit Blick auf die Zukunft diskutieren: Zu den angebotenen Themen zählt erfolgreiches Engagement gegen Diskriminierung, Möglichkeiten der Vernetzung und Lobbyarbeit, sowie der Workshop "Wie Ehrenamt auch in Zukunft Spaß macht: Möglichkeiten für das 'Neue Ehrenamt'". Als Referenten konnten Praktiker und Experten aus dem Sport, der Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Verbandsarbeit gewonnen werden. Einige von ihnen sind langjährige Kooperationspartner des BfDT, beispielsweise der Deutsche Basketball-Bund (DBB) oder die Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS).

Zusätzlich zu den Workshops können sich die Teilnehmer während einer Führung durch die Dauerausstellung des Deutschen Sportmuseums in Köln über die Geschichte des Sports von Antike bis Moderne informieren und sich bei einem gemeinsamen Abendessen über neue Ideen und Entwicklungen zum Thema Sport austauschen.

Die Veranstaltung richtet sich an alle Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen in Sportvereinen, Sportbegeisterte, sportlich Aktive und Multiplikatoren. Gerne können Sie sich schon für diese Veranstaltung anmelden. Nähere Informationen zum Ablauf der Tagung finden Sie in der Vorankündigung der Veranstaltung.

#### **Kontakt:**

Josephine Steffen  
Friedrichstraße 50  
10117 Berlin  
Tel. 030-254504-464  
[josephine.steffen@bpb.bund.de](mailto:josephine.steffen@bpb.bund.de)

## **BFDT MITGLIEDER BERICHTEN**

### **Mit Medikamenten für die Menschenrechte: Projektbericht der Medizinischen Flüchtlingshilfe Erlangen Von Henriette Kraft**

„Ihren Ausweis, bitte.“ Fast alle von uns machen sich bei dieser Aufforderung keine weiteren Gedanken, nur – was ist, wenn ich keinen Ausweis habe? Sprich: wenn ich „illegal“ in Deutschland bin, ohne Bleiberecht, ohne Papiere, ohne Krankenversicherung. Bis vor einiger Zeit habe ich darüber auch noch nicht viele Gedanken verloren, bis ich mich in der „AG Medizin und Menschenrechte“ wiederfand und mich mit Schicksalen von Asylbewerbern und Illegalisierten konfrontiert sah.

Alles begann vor etwa zwei Jahren, als Erlanger Medizinstudenten auf die Idee kamen einen Standpunkt der medizinischen Flüchtlingshilfe in Erlangen aufzubauen. Seitdem haben wir ein Telefon, über das die Hilfesuchenden Kontakt mit uns aufnehmen. Letzte Woche habe ich das Telefon an mich genommen, heute betreut Martina die wöchentliche Sprechstunde. So bekommt sie die Nachricht: Eine Frau, die schon längst hätte abgeschoben werden sollen, untergetaucht und jetzt hochschwanger wieder aufgetaucht ist, bekommt in den nächsten Tagen ihr Kind. Also handelt sie ganz schnell: Sie verständigt Judith, die die Frau vorher betreut hatte, ordert Florian, der sie mit seinem Auto ins Krankenhaus bringt und spricht dort mit der Frauenärztin, die sich bereit erklärt, sie anonym zu behandeln. Es geht allerdings nicht immer mit so viel Aufregung zu bei unserer Arbeit. Oft geht es auch darum, einem Asylbewerber eine neue Brille zu finanzieren oder an einen Psychologen zu vermitteln.

Wenn wir nicht in der Telefonsprechstunde sitzen, kümmern wir uns um diejenigen, die zwar „legal“ in Erlangen sind, deren Bleiberecht aber ungewiss ist. Viele von uns gehen in den Gemeinschaftsunterkünften der Asylbewerber mehrmals in der Woche ein und aus. Dann spielen wir mit den Kindern, geben den Jugendlichen Deutsch-Unterricht und plaudern mit den Erwachsenen. Es ist immer wieder ein wunderbares Gefühl, die strahlenden Augen der Kleinen zu sehen, die sich nach etwas Abwechslung von der Langeweile sehnen.

Uns ist aufgefallen, in was für einem schlechten Zustand die Zähne dieser Kinder sind. So kommt Theresa auf die Idee, wir können doch einen Workshop zur Zahnhygiene machen. Gesagt, getan: Mit ein paar Kommilitonen veranstalte ich eine Zahnputz-Aktion. Mit der Unterstützung einer Zahnärztin üben wir mit den Kindern: „Hin und her, hin und her,

Zähneputzen ist nicht schwer". Auch die Eltern bekommen Zahnbürsten und Zahnpasta geschenkt und am Ende malen wir noch fleißig Backenzähne aus.

Noch bevor es kalt wird, erinnert sich Christina daran, dass wir wieder "Weihnachten im Schuhkarton" unterstützen sollten. Also organisieren wir einen Spendenaufruf, sammeln Geschenke und verpacken an einem gemütlichen Samstagvormittag liebevoll Dutzende von Kartons.

Und dann bleibt natürlich immer die Frage: Wie machen wir auf unsere Arbeitsgruppe aufmerksam und wie mobilisieren wir Leute für unsere Arbeit? Da Ann-Sophie meint, dass es sehr gute Filme zum Thema unserer AG gebe, initiiere ich mit Kommilitonen schnurstracks ein thematisches Hörsaal-Kino, um unseren Mitstudierenden die Augen für die Problematik der Flüchtlingspolitik in unserer Stadt zu öffnen.

Es ist sehr schön, Teil einer Gruppe von Medizinstudenten zu sein, die sich gegenseitig inspirieren und motivieren, und dafür aufzustehen, dass wir unseren Mitmenschen, die nicht das Privileg hatten, in unserem Land geboren worden zu sein, ein menschenwürdiges Leben bei uns und mit uns ein Stück näher bringen.

---

### **Festival „Grätsche gegen Rechtsaußen – Toleranz fördern, Kompetenz stärken“ von Manfred Linss**

Gewalttätige Übergriffe im Oktober 2009 von Rechtsextremen in Echzell waren der Auslöser für die Gründung der Bürgerinitiative "Grätsche gegen Rechtsaußen".

Geschockt von diesen Ereignissen habe ich mich von Beginn an in der Bürgerinitiative engagiert. Ich finde es sehr wichtig, einen Beitrag für Demokratie, Toleranz und respektvollen Umgang miteinander zu leisten - denn Demokratie ist nicht nur einfach da und keine Selbstverständlichkeit, sondern für ihren Erhalt muss etwas getan werden. Sie wird von Rechtsextremen gefährdet und bedroht. Ziel unserer Initiative ist es, unsere Mitbürger, insbesondere Jugendliche, über rechtsradikale Aktivitäten in Echzell und der gesamten Wetterau aufzuklären und aktiv dagegen vorzugehen. Gemeinsam mit der Sportjugend Hessen, dem Beratungsnetzwerk Hessen und ortsansässigen Vereinen haben wir im August 2010 das erste "Festival gegen Rechtsaußen" in Echzell veranstaltet. Das Festival war sehr erfolgreich und hat sehr viel zur Aufklärung beigetragen - es wurde auch von zahlreichen Landespolitikern unterstützt.

Im Oktober 2010 haben wir dann den Verein "Grätsche gegen Rechtsaußen e.V." gegründet und in Folge diverse Veranstaltungen zur Aufklärung und Sensibilisierung zum Thema "Rechtsextremismus" organisiert.

Am 6. August 2011 fand unser zweites Festival gegen Rechtsaußen in Echzell statt. Es stand unter dem Motto "Gemeinsam gegen Rechtsaußen - Toleranz fördern - Kompetenz stärken". Mit dem Festival haben wir - wie schon im Jahr zuvor - eine Plattform geschaffen um aufzuklären, zu informieren und gemeinsam ein friedliches Zeichen zu setzen. Für Kinder und Jugendliche gab es unter anderem eine Sportralley mit integriertem Quiz zur Ausstellung "Demokratie stärken - Rechtsextremismus bekämpfen". Auch das Bogenschießen fand bei den Jugendlichen, aber auch bei den Erwachsenen sehr großen Anklang. Es hat mir und meinen Mitstreitern sehr viel Spaß gemacht, das Programm zu gestalten, das Festival vorzubereiten und durchzuführen. Mit der Unterstützung zahlreicher Vereine und Organisationen, auch aus den Nachbargemeinden, haben wir ein umfangreiches Angebot geschaffen, das mit Musik und Tanz am Abend abgerundet wurde. Das Feedback der Besucher hat uns darin bestätigt, mit dem Festival wieder erfolgreich ein Zeichen gegen Rechtsextremismus in der Wetterau gesetzt zu haben.

Weitere und detaillierte Informationen zu den Festivals und dem Verein findet ihr auf der neu gestalteten Homepage der Grätsche.

## **IMPRESSUM**

Bündnis für Demokratie und Toleranz

Friedrichstraße 50

10117 Berlin

Tel. 030/ 25 45 04 466

Fax 030/ 25 45 04 478

[zum Kontaktformular](#)